№ 227. Mittwoch, den 28. September 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen **2 Mk. 50 Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht **2 Mk. 90 Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen aus Berlin und gute telegraphische Verbindungen,** sowie **sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch ein gediegenes **Sonntagsblatt** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Das schwarze und rothe Kartell.

Vom schwarzen und rothen Kartell handelt ein Artikel des Reichstagsabgeordneten Theodor Barth in der neuesten Nummer der „Nation". Barth meint, daß die „positiven Voraussetzungen für ein rothes Kartell einstweilen in viel geringerem Grade vorhanden seien, als die Voraussetzungen für ein schwarzes Kartell."

„Konservative und Klerikale — so begründet er diese Ansicht — haben im Wesentlichen gleiche Ziele. Das tritt unter der jetzigen Führung des Zentrums mit jedem Tage, um den wir uns von den Zeiten des Kulturkampfes weiter entfernen, deutlicher hervor. Es sind in der Wolle gefärbte Konservative, die Herren von Schorlemer-Alst, von Huene, Graf Ballestrem, die sich gegenwärtig an der Spitze der Zentrumspartei befinden. Hinter ihnen steht der bischöfliche Einfluß. Die weltliche und die kirchliche Aristokratie katholischer Konfession leiten so die an Gehorsam gewöhnten gläubigen Wählermassen des Zentrums in das Lager der Konservativen, als ob es sich um einen Zug ins gelobte Land handelte. Den sogenannten demokcatischen Elementen verwehrt man dabei toleranter Weise nicht, auf diesem Marsche Freiheitsgesänge anzustimmen. Das erhält frisch und täuscht über die eingeschlagene Richtung Manchen hinweg.

Daß die preußischen Junker diesen Zuzug mit offenen Armen aufnehmen, ist begreiflich genug. Sie können ja dabei nur gewinnen. Zwar machen sie eine etwas saure Miene zu den hochfahrenden Redensarten, die gelegentlich auf Katholikenversammlungen gegenüber der protestantischen Konfession fallen; auch behagt es ihnen wenig, daß die Bundesgenossen so oft von einer Wiederherstellung des Patrimoniums Petri und von der Aufhebung des Jesuitengesetzes reden. Aber das Unbehagen der protestantischen Junker entspringt zumeist nur der Besorgniß, daß ihre Hintermänner, die orthodoxen protestantischen Wähler, an solchen Worten Anstoß nehmen könnten. Sie selbst wissen recht gut, daß das nur Schaumklöße auf der konservativen Interessentensuppe sind.

Die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes hat ungefähr soviel Aussicht, wie die Verwirklichung des sozialdemokratischen Zukunftsstaates. Dafür zu schwärmen ist ein platonisches Vergnügen, aus dem für die praktische Politik keine Konsequenzen gezogen werden. Auch die Aufhebung des Jesuitengesetzes hat vornehmlich eine demonstrative Bedeutung. Der jesuitische Geist ist heute in der katholischen Kirche der herrschende. Die Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes hat unter solchen Umständen nicht viel mehr Sinn, als die Aufrechterhaltung einer etwaigen Quarantäne gegen choleraverdächtige Schiffe in Hamburg. Ueber die Frage, wann dieses wirkungslose Gesetz formell zu beseitigen ist, werden die praktischen Politiker der konservativen Partei und der Zentrumspartei sich also wohl in Güte einigen.

Im Uebrigen sind sie ja bereits ein Herz und Seele. Beide Theile wollen die Bevormundung des geistigen Lebens durch die Kirche; beide sind Anhänger der Schutzzollpolitik, einer weitgreifenden Reaktion auf dem Gebiete der Handwerkerpolitik, der Unfreiheit in sozialpolitischen Dingen. Kirchliche und staatliche Bevormundung, das ist das Ideal der protestantischen wie der katholischen Konservativen. Auf diesem Grundsatz ruht die konservativ-klerikale Koalition."

„Es liegt klar auf der Hand, — so heißt es in dem Artikel der „Nation" weiter — daß bei einer derartigen Verschärfung der Gegensätze nur eine kräftigere Betonung des Liberalismus, nicht eine Verwässerung desselben angezeigt ist. Die freisinnige Partei kann darnach auch gar nicht daran denken, ihren Schwerpunkt weiter nach rechts zu verlegen. Ein über gelegentliche Hilfeleistung hinausgehendes Zusammenwirken zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen wird deshalb — nach Lage der Dinge — nur möglich sein, wenn die nationalliberale Partei weiter nach links marschirt. Es bleibt eine offene Frage, ob sie bei ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung dazu im Stande sein wird.

Ohne Zweifel sind in der nationalliberalen Partei Elemente vorhanden, deren Liberalismus echt und deren Einsicht groß genug ist, um die aus der Gesammtlage hervorgehende zwingende Nothwendigkeit einer kräftigeren Bethätigung liberaler Grundsätze vollauf zu würdigen. Aber diese Elemente haben nicht verhindern können, daß dem Fürsten Bismarck ein nationalliberaler Wahlkreis abgetreten wurde, daß in Löwenberg-Greifenberg die Kandidatur des Generals von Boguslawski, von dessen Zugehörigkeit zur nationalliberalen Partei bisher Niemand etwas wußte, aufgestellt werden konnte, daß in Sagan-Sprottau in der Stichwahl ein nationalliberaler „Führer" für den erzkonservativen Gegner der Freisinnigen eintrat. Solcher Symptome für eine weitgehende Verschiedenheit der Anschauungen innerhalb der nationalliberalen Partei giebt es eine überreiche Zahl. Feinde des allgemeinen Wahlrechts, arge Schutzzöllner, selbst Antisemiten bedenklichster Sorte tummeln sich in den Reihen der nationalliberalen Partei. Ist es wahrscheinlich, daß derartige Kräfte zu einem entschiedenen Auftreten gegen konservative Agrarier zu bewegen sein werden? Und doch giebt es nur eine Möglichkeit, die konservativ-klerikale Koalition unschädlich zu machen; das ist die rücksichtslose Bekämpfung jedes Konservativen."

„Es taugt nichts, — so schließt der Abgeordnete Barth — sich, weil man die Idee so schön findet, über die Schwierigkeiten ihrer Realisirung mit gefühlvollen Worten hinwegzutäuschen. Im Gegentheil, je deutlicher man die Differenzpunkte erkennt, um so eher wird man in einem gegebenen Falle, bei günstiger Konstellation, zusammenwirken können."

Deutsches Reich.

Berlin, 27. September.

— Der Kaiser hat am Freitag und Sonnabend in der Rominter Haide auf den Abend- und Morgenpürschen einen Sechzehnender und einen zurückgesetzten Achter erlegt.

— Die Kaiserin, deren Befinden andauernd vortrefflich ist, gedachte bereits gestern das Bett zu verlassen. Das Befinden der neugeborenen Prinzessin ist normal.

— Ueber die außerordentlich günstigen Ergebnisse, welche bei dem Versuchsbataillon in Spandau mit der zweijährigen Dienstzeit gemacht worden sind, ist nach der „Voss. Ztg." dem Kaiser ein besonderer Bericht erstattet worden.

— Veröffentlichung der Militär-Vorlage. Eine offiziöse Berliner Korrespondenz des „Hamb. Korresp." wendet sich ent-

Feuilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Original-Roman von **W. von Schönau.**

14.) (Fortsetzung.)

Der Förster will die Frau bis zum nächsten Morgen bei sich behalten. Dr. Haller zieht ihn in das Nebenzimmer und händigt ihm dort seine Börse ein, ihn bittend, den Inhalt derselben im Interesse der Kranken zu verwenden, die ihm zu zartfühlend zu sein scheint, um ihr persönlich ein Geschenk damit machen zu können. Auch läßt er seine Adresse zurück und giebt dem Förster die Weisung, die Frau später zu ihm zu schicken, er werde sich in einer Apotheke für Abnahme ihrer Kräuter verwenden.

„Ein kreuzbraver Herr," nennt ihn der Förster seiner Frau gegenüber, „fast wie ein Eichenstamm und weichherzig wie ein Kind."

Gertrud hört es, und sie freut sich darüber.

Dann kehren alle drei nach der Wiese zurück. Die Anwesenden nehmen eben ihren Abendimbiß ein. Und kaum 300 Schritte davon brach ein Weib vor Hunger zusammen, das doch lieber hungern wollte, ehe es die ihm verächtlich zugeworfene reiche Spende aufhob! —

„Wo weilten Sie so lange, Herr Doktor," fragte Eleonore ihn lachend anschauend.

„Ich verrichtete Samariterdienste. Die Frau, die wir vorhin im Walde trafen, war vor Hunger ohnmächtig geworden."

Das Lachen erstirbt ihr auf den Lippen, erröthend blickt sie zur Erde und fragt leise:

„Wo ist sie."

„Im Waldhause."

„Ich — ich möchte zu ihr."

„Das können Sie nicht. Die Frau soll sich nicht aufregen, sondern ruhig schlafen."

„So möchte ich zu dem Förster."

„Vorläufig ist für die Frau gesorgt. Aber wenn Sie etwas für sie thun wollen, sorgen Sie dafür, daß ihre Kräuter ihr in Ihrem Hause abgenommen werden, ich will ihr Ihre Adresse zukommen lassen."

Sie reicht ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen, Sie geben mir Gelegenheit, begangenes Unrecht wieder gut zu machen."

Die Geheimräthin, welche neben Fräulein Waldburg sitzt, sagt lächelnd auf das Paar blickend:

„Ich denke, es wird doch noch etwas daraus."

Jene aber schüttelt zweifelnd den Kopf.

„Blendendes Feuerwerk mit strahlenden Sonnen und hochfliegenden Schwärmern! Das ist nichts für Reinhold, ich kenne meinen alten Jungen. Er huldigt wohl auch dem Zauber ihrer Schönheit; aber es geht nicht tief bis auf den Herzensgrund. Das muß ganz still und warm kommen."

Die jungen Damen winden Kränze, um die Herren damit zu schmücken. Auch Gertrud bricht ein Eichenreis, um es dem Doktor an den Hut zu stecken. Er war ja so gut gegen die alte Frau! Aber da kränzt eben Eleonore sein Haupt. Die Eichenblätter fallen über seine breite Stirn. Wie edel und stolz er aussieht, wie die grauen Augen leuchten! Die schlanken Finger einer weißen Hand schließen sich fester um den kleinen Zweig.

„Nein, wozu ihn auch noch schmücken!

„Auch Assessor Thomas ist gekränzt; aber ihm ist nicht ganz wohl unter seinem Kranze, den er auch auf unbedecktem Haupte trägt. Else Gerlach hat Tannenreiser mit eingewunden, die verletzen ihm die Stirn. Wie er so geduldig aushält fühlt sie ein menschliches Rühren.

„Legen sie die Dornenkrone ab, Herr Assessor; ich nehm's nicht übel."

„Aber er drückt den Kranz nur noch fester auf seine Stirn.

„Die Schmerzen, die ich dulde, kommen über Sie."

Ihre kleine Hand hascht nach seinem Kopfe; er hält sie fest.

„Nein!"

Da senkt sie demüthig den kleinen Kopf.

„Ich bitte darum."

Er hängt den Kranz an den Arm.

„Sie haben ihren Willen."

Als er sich später von ihr verabschiedet sieht er sie so eigen an, so wie noch nie ein Mensch sie angesehen. Wie das kleine dumme Herz klopft, sie muß beide Hände darauf halten um es zu beschwichtigen.

Angelika hat Oertzen gekränzt, der sich wie ein Opferstier vorkommt. Er setzt sich auf eine Bank, abseits von dem Trubel.

„Sie erlauben, Herr Landrichter," tönt es auf einmal leise an sein Ohr. Bei dem Klange dieser Stimme dreht er sich rasch um und gewahrt den grünen Zweig in Gertrud's Hand.

„Sie wollten?"

„Ein Eichenreis dem Selbstbesieger!"

„Aber der dumme, dicke Kranz, wo lasse ich den?"

„O Angelika!"

„Der muß bleiben wo er ist; ich finde schon noch Platz."

Sie steckt ihm den Zweig an den Hut.

Dr. Haller, der im Gespräch mit einigen Herren und Damen begriffen den Vorgang bemerkt hat, ist plötzlich verstummt, den Blick auf die Beiden gerichtet.

„Was stehst Du so und schaust hinaus,
Was kann Dich in der Dämm'rung so ergreifen?"

deklamirt Eleonore, die eben hinzutritt, den Rücken der Richtung seines Blickes zugekehrt.

„Ich hatte eine Vision, gnädiges Fräulein," erwiderte er rasch gefaßt. „Ich sah Waldgeister ihren Reigen halten."

Sie giebt sich mit dem Scherz zufrieden und forscht nicht weiter. Endlich findet er, kurz vor dem Abfahren, einen Augenblick, in dem er Gertrud allein sprechen kann.

„Fräulein Werner, haben Sie keine Gabe für mich?"

Sie setzt sich mechanisch auf die Bank nieder, vor der sie steht; er hat sie erschreckt. Sie blickt auf seine Siegestrophäen, die sich unterdeß gehäuft haben.

„Ich denke, Sie haben genug dergleichen. Sie können sich Ihrer Lorbeeren nachher nur mit Mühe entledigen."

„Wieder eine so strenge Richterin? — Ich will Ihnen etwas berichten, ich habe mein Unrecht von neulich wieder gut gemacht, die Rose ist in meiner Verwahrung."

Sie weiß es wohl. Und den Eichkranz wird er auch aufheben, der so stolz sein Haupt schmückt; beides kommt ja von ihr.

„Und nun wiederhole ich meine Frage, haben Sie keine Gabe für mich?"

„Ich bin sehr ungeschickt im Kränze winden," entgegnet sich hartnäckig, eine weiße Blüthe zwischen den Fingern drehend, die der Volksmund Maßliebchen nennt.

„So hoch versteigen sich auch meine Wünsche nicht. Geben Sie mir die Blüthe, die Sie in den Händen halten."

„Wenn Sie so bescheiden in Ihren Forderungen sind, so muß ich wohl nachgeben."

(Fortsetzung folgt.)

schieden gegen diejenigen, welche noch immer an der Einbringung der Militärvorlage in der nächsten Reichstagssession zweifeln. Das Dementi, so schreibt der Offiziöse, in Gestalt der authentischen Veröffentlichung des wesentlichen Inhalts der Vorlage nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths zu der Erledigung der Militärfrage in der bevorstehenden Session wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.

— 95 000 Mann Einquartirung. Unter dieser Ueberschrift führt die „Freis. Ztg." Folgendes aus: Wenn wirklich demnächst die Friedenspräsenzstärke in Deutschland um 95 000 Mann erhöht werden sollte, so bedeutet dies eine ständige Einquartirung von 95 000 Mann in Bürgerhäusern auf Jahre hinaus. Denn für diese 95 000 Mann und die zugehörigen Dienstpferde sind keinerlei Kasernen vorhanden. Allerdings sind in den letzten Jahren viele Millionen verausgabt worden für den Bau von Kasernen, Lazaretten, Proviantmagazinen, Garnisonbäckereien, Waschanstalten, Arresthäuser 2c. In dem Militäretat für 1892/93 befinden sich unter den einmaligen Ausgaben über 200 Titel, welche für Militärbauten in diesem Etatsjahre etwa 80 Millionen Mark in Anspruch nehmen. Aber alle Neubauten hatten nur den Zweck, für alte baufällige und ganz unbrauchbare Kasernen aus früheren Jahrhunderten Ersatzbauten zu schaffen oder Truppentheile unterzubringen, die bisher schon in Einquartirung liegen mußten. Es kommt in Betracht, daß schon seit 1880 die Friedenspräsenzstärke um 85 000 Mann erhöht worden ist. Aber selbst wenn alle Bauten, die jetzt eingeleitet oder im Gange sind, vollendet sein werden, wird nicht einmal das jetzt vorhandene Heer vollständig in Kasernen untergebracht sein.

— Die äußerste Sparsamkeit für die Verwaltung wird in einem offiziösen, offenbar von dem Finanzminister inspirirten Artikel der „Berl. Polit. Nachr." empfohlen, allerdings nur für die preußischen Zivilverwaltungen, nicht für die Militärverwaltung. Wir meinen aber, daß für letztere äußerste Sparsamkeit ebenfalls am Platze sei.

— Die neue Vermögenssteuer soll, wie offiziös geschrieben wird, nur physische Personen treffen. Die Gesellschaften sollen also ausgeschlossen bleiben. Uebrigens machte gegen die Vermögenssteuer der nationalliberale „Hannov. Courier" ernste Bedenken geltend: „Die Regierung wird es jedenfalls versuchen müssen und wird mit der Thatsache zu rechnen haben, daß man auch in maßvollen und wohlwollenden Kreisen der Vermögenssteuervorlage mit größerem Unbehagen entgegensieht, als es schon sonst neuen Steuern gegenüber hergebrachte und berechtigte Gepflogenheit ist."

— Zur Erhöhung der Brausteuer. Der „Reichsbote" giebt den Konservativen den Rath, einer Erhöhung der Brausteuer nur in dem Falle zuzustimmen, wenn das Bedürfniß dazu als unumgänglich sich erweist und gleichzeitig eine sehr hohe Besteuerung der ausländischen Werthpapiere sich verwirklichen läßt. Die Vertheuerung des Biers dürfte dadurch für die arbeitenden Klassen nicht schmackhafter werden.

— Eine pikante Enthüllung macht die „Kreuzztg.", eingestandenermaßen zu dem Zwecke, die Berliner Stadtverordnetenversammlung der Parteilichkeit zu überführen. In der ersten Sitzung nach den Ferien sei der Magistratsantrag, „den ehrwürdigen Geheimrath Duncker, den früheren langjährigen zweiten Bürgermeister, seiner Zeit die tüchtigste Arbeitskraft im ganzen Magistrat, zum Ehrenbürger zu ernennen, abgelehnt worden und zwar lediglich aus dem Grunde, weil Duncker konservative Anwandlungen gehabt haben soll. Das hat ein durchaus liberaler Stadtverordneter im Rathhause vor seinen versammelten Amtsgenossen festgestellt." Näheres bleibt abzuwarten.

— Das geplante Reichsseuchengesetz. Der gestern im Reichsgesundheitsamt zusammengetretene Sachverständigen-Kommission ist eine lange Reihe von Fragen vorgelegt worden, deren Beantwortung das Material für ein Reichsseuchengesetz liefern soll. Die Fragen betreffen außer der asiatischen Cholera einige 30 als ansteckend betrachtete Krankheiten, für welche in engerem oder weiterem Umfange die Anzeigepflicht vorgeschrieben werden soll. Unserer Ansicht wird die Ausdehnung des Gesetzes auf eine so große Zahl von Krankheiten die Handhabung der Anzeigepflicht in hohem Grade kompliziren. Es sollte den Anlaß geben, die Frage zu erörtern, ob es nicht endlich an der Zeit sei, für das gesammte Reichsgebiet die obligatorische Leichenschau einzuführen und die amtlichen Leichenbeschauer zur Mittheilung der von ihnen konstatirten Fälle von ansteckenden Krankheiten an die betreffenden Behörden zu verpflichten. Nur in diesem Falle würde ein Versehen oder eine Nachlässigkeit des behandelnden Arztes ohne Schaden für die Gesammtheit bleiben. Daß im Uebrigen die obligatorische Leichenschau auch in kriminalistischer Hinsicht große Vorzüge hat, bedarf keiner Darlegung. Im Rahmen des Reichsseuchengesetzes sollen auch die Maßregeln gegen Einschleppung der Cholera aus dem Auslande und gegen Verschleppung im Innern (Quarantäne, Absperrung einzelner Orte) festgestellt bezw. ausgeschlossen werden und die Entschädigungspflicht für aus Anlaß der Seuchengefahr vernichtetes oder beschädigtes Privateigenthum und für den im öffentlichen Interesse gestörten Gewerbebetrieb stipulirt werden. Die Durchführung des Gesetzes würde Sache der Landesbehörden sein; bei einer dem Gebiet mehrerer Bundesstaaten drohenden Seuchengefahr aber soll dem Reichskanzler die Entsendung eines mit Ausnahmebefugnissen versehenen Reichskommissars vorbehalten bleiben.

— Feuerbestattung. Der „Berl. Lokalanzeiger" meldet, im Ministerium des Innern fänden Erhebungen über die Feuerbestattung statt, veranlaßt durch die bekannte Eingabe des Magistrats. Graf Eulenburg, Graf Caprivi und der Kaiser seien Gegner einer Aenderung der Bestattungsweise; ein ablehnender Entscheid seitens der Staatsbehörde sei daher zweifellos.

— Die Cholera-Epidemie in Deutschland. Dem Reichsgesundheitsamt wurden vom Sonnabend bis Montag Mittag folgende Cholerafälle gemeldet: Hamburg 126 Erkrankungen, 47 Todesfälle; Altona 11 Erkrankungen, 7 Todesfälle; Berlin zwei Erkrankungen; Schillersdorf (Stettin) 3 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Regierungsbezirk Schleswig: in der Stadt Wandsbeck sowie in 3 Orten der Kreise Stormarn und Pinneberg 5 Erkrankungen, 1 Todesfall; Regierungsbezirk Lüneburg: in einem Orte des Kreises Harburg, Land, 2 Erkrankungen; Regierungsbezirk Stade: in Achim, Kreis Achim, eine Erkrankung, ein Todesfall; Regierungsbezirk Hannover: in Stadt Bruchhausen, Landkreis Hoya, 2 Erkrankungen; Regierungsbezirk Aurich: in Wilhelmshaven eine Erkrankung; Regierungsbezirk Magdeburg: in einem Orte des Kreises Wanzleben eine Erkrankung, ein Todesfall; Regierungsbezirk Stettin: in einem Orte des Kreises Randow ein Todesfall; Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin: im Amt Boizenburg ein Todesfall.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Bestechungsprozeß in der Bukowina wurde das Beweisverfahren am Sonnabend geschlossen. Nach längeren Reden des Hauptangeklagten Hofrath Trzceniecki und seiner Vertheidiger änderte der Staatsanwalt die Anklage bezüglich verschiedener Fälle ab, wodurch die Anklage gegen Trzcieniecki in drei Punkte fällt. Die Schuldfragen, welche den Geschworenen am Montag vorgelegt worden sind, beziffern sich auf nicht weniger als 34. Die von den Vertheidigern beantragten Abänderungen wurden vom Gerichtshofe zumeist abgelehnt.

Italien.

Das Kabinet hat an den König die Bitte gerichtet, die Auflösung der Kammer zu verfügen; das betreffende Dekret soll nunmehr am Dienstag unterzeichnet werden. Die Neuwahlen würden am 10. November stattfinden.

Der Papst befindet sich unwohl und sind deshalb die Empfänge vorläufig eingestellt worden.

Der bekannte Brigant Pugnalone wurde am Sonntag bei Vignanello von Carabinieri gefangen genommen.

Spanien.

Wie die offizielle „Gazetta" meldet, soll in Madrid der 12. Oktober, der Gedenktag an die Entdeckung Amerika's, als Nationalfest gelten.

Die Regierung will eine neue karlistische Verschwörung entdeckt haben; angeblich haben Haussuchungen dieserhalb im Norden Spaniens stattgefunden. Zahlreiche Verhaftungen sind in Leon vorgenommen worden.

Frankreich.

Auf dem am Sonntag in Marseille abgehaltenen Kongreß der Sozialisten Guesdescher Observanz protestirte Liebknecht gegen die von der „Bourgeoisie" ausgesprochene Behauptung, daß die deutschen Sozialisten ihre früheren Prinzipien aufgegeben hätten und Chauvinisten geworden seien. Der deutsche Sozialismus sei, was er war und was er bleiben werde: revolutionär und international. Liebknecht schloß mit einem Hoch auf die sozialistische und revolutionäre Demokratie, das jubelnd aufgenommen und vom Kongreßpräsidenten und Deputirten Ferroul mit einem Hoch auf das Deutschland der Arbeit beantwortet wurde.

Belgien.

In Antwerpen verhaftete die Polizei einen deutschen, angeblich preußischen Militärarzt, welcher Visitenkarten mit einer gräflichen Krone bei sich trug. Der Verhaftete soll in Berlin und Karlsruhe zahlreiche Juwelen-Prellereien verübt haben. In seinem Koffer fanden sich Kleinodien vor, um welche er einen Juwelenhändler in Berlin geprellt haben soll. Auf eine nach Berlin gerichtete Mittheilung ist von Seiten der deutschen Behörden bereits die Auslieferung des Verhafteten verlangt worden. Derselbe erklärte übrigens der Polizei, daß er Paul Martin Pötsch v. Seckendorf heiße.

Schweden und Norwegen.

Vor einiger Zeit wurde in der Nähe von Gogstad ein altes Wikingschiff in recht gut konservirtem Zustande aufgefunden. Die nordamerikanische Regierung hat nun an die norwegische die Bitte gerichtet, diese seltene Antiquität nach der Ausstellung in Chicago kommen zu lassen und zwar an Bord eines speziell dazu abzusendenden amerikanischen Kriegsdampfers. Die Gelehrten haben einstimmig abgerathen, die Bitte zu erfüllen.

Rußland.

Wie gerüchtweise verlautet, ist die Cholera in dem Iwangorod'er Truppenlager seit zehn Tagen epidemisch aufgetreten; die Militärbehörden sollen indessen diese Thatsache verheimlichen.

In acht Gouvernements haben die Cholera-Todesfälle wieder bedeutend zugenommen. Nach amtlichen Nachrichten sind in Rußland bis zum 24. September 185 640 Personen an der Cholera gestorben.

Die Ausfuhr südrussischen Tabaks aus Noworossick über Odessa nach der Ostsee scheint dieses Jahr große Ausdehnung annehmen zu wollen, auch die Weinausfuhr Südrußlands ist bislang in recht befriedigendem Aufschwung begriffen. Namentlich sind die bessarabischen Weine in Frankreich zum Verschnitt gesucht.

Asien.

Die Empörung der Gebirgsstämme im Norden Indiens wird den Engländern immer unbequemer. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Simba gemeldet: Hashim Ali, der rebellische Häuptling der Stämme des Schwarzen Gebirges, hat mit einem englischen Offizier eine Besprechung gehabt; er lehnte es jedoch ab, sich zu ergeben. Die Truppen des Generals Lockhart, welche jetzt in Darband stehen, haben den Befehl erhalten, gegen die Rebellen vorzurücken.

Der Fremdenhaß der Chinesen äußert sich bei jeder Gelegenheit. Nach einer Meldung der „Times" aus Shanghai hat eine große Versammlung von Literaten und Studenten in Tschangscha (Provinz Hunau) beschlossen, sich dem Einzug des neuen Gouverneurs Wutachang, der den Europäern freundlich gesinnt sein soll, zu widersetzen.

Amerika.

Eine Verletzung des Völkerrechts haben brasilianische Hafenbehörden gegenüber einem deutschen und einem englischen Schiff sich zu Schulden kommen lassen. Aus Rio de Janeiro wird der „Kreuzztg." über Lissabon gemeldet, daß am 5. September der deutsche Dampfer „Morsburg" (?) zugleich mit dem englischen Dampfer „Chancher" in den Hafen einlief, aber von brasilianischer Seite durch scharfe Schüsse zum Halten gezwungen wurde. Angeblich sei der Dampfer zuerst vom Fort Santa Cruz angerufen worden, als er daraufhin nicht gehalten, habe man blind auf ihn geschossen, und als auch dies nicht beachtet wurde, sei scharf geschossen worden. Dem englischen Dampfer gegenüber wurde das gleiche Verfahren eingeschlagen, wobei eine Person verwundet wurde; auf dem deutschen Schiffe blieb es bei einer Sachbeschädigung. Beide Dampfer hielten nun an, worauf die brasilianischen Sanitätsbeamten die Mannschaften untersuchten und sämmtlich für gesund befanden.

Zur Verschwörung in Argentinien wird dem „Reuter"schen Bureau" aus Buenos-Ayres gemeldet, daß der Kriegsminister in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend mit Generälen und anderen Offizieren in dem außerhalb der Stadt liegenden Lager der Garnison Besprechungen gehabt hat. Am Sonnabend seien ein höherer und mehrere Subalternoffiziere verhaftet. Man bezweifle, daß die Polizei der Regierung treu bleiben werde.

Provinzielles.

r. **Schulitz**, 26. September. (Vorschußverein.) Der Spar- und Vorschußverein hielt gestern eine ordentliche Generalversammlung ab. Es wurden zwei neue Mitglieder im Aufsichtsrath gewählt und einige Mitglieder, die ihren regelmäßigen Beitrag nicht gezahlt hatten, gestrichen.

Briesen, 26. September. [Feuer.] Ein 13jähriger Junge, dessen Eltern im Bachmann'schen Hause wohnen, schoß mit einem 10-Pfennig Pistol durch die Bretterritze in die volle Scheune hinein nach einer Fliege. In Ermangelung von Patronen hatte er sein Gewehr mit Köpfen von rothen Zündhölzchen geladen, das Feuer erfaßte das Stroh, und die Scheune ging in Flammen auf. Der Besitzer erleidet dem „Ges." zufolge einen bedeutenden Schaden, da er dort sein sämmtliches Handwerkszeug untergebracht hatte.

Marienwerder, 25. September. [Krieg im Frieden.] In dem Dorfe Schönwalde bei Sassen geriethen mehrere Soldaten mit Arbeitern in Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Es kam zu einer förmlichen Schlacht; die Soldaten zogen ihre Seitengewehre und die Arbeiter schlugen mit Sensen drein. Mehrere Leute wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Danzig, 25. September. [Seemannsloos.] Gestern ist ein Seemann von Liverpool hier eingetroffen, um den Winter bei seinen Eltern zu verbleiben. Derselbe ist bei seiner Reise von und nach Dänemark und Schweden sowie nach hier ungefähr neunmal desinfizirt worden. Er schilderte recht drastisch seine Erlebnisse und meinte, durch diese Desinfizirung förmlich krank geworden zu sein.

Heiligenbeil, 24. September. [Verunglückt.] In der Nacht zum Mittwoch verunglückte auf der Strecke nach Braunsberg der Bahnwärter Muslewski von Bude 79. Derselbe ging nach Durchfahrt der Nachtpersonenzüge von hier zur Beaufsichtigung seiner Strecke ab, wobei er jedoch dem Geleise, auf welchem ein Güterzug ihm folgte, zu nahe gegangen sein muß und in Folge des starken Windes das Geräusch des herannahenden Zuges auch überhörte. Die Maschine des Zuges erfaßte ihn und schleuderte ihn derart zur Seite, daß er mehrere Armbrüche sowie eine schwere Beschädigung des Kinns davontrug.

Bartenstein, 24. September. [Gut abgelaufen.] Vor einigen Tagen wollte ein Besitzer aus der Umgegend von Guttstadt, welcher am hiesigen Landgerichte einen Termin wahrgenommen und dann sich des Guten zu viel gethan hatte, mit seinem Fuhrwerk die Heimreise antreten. Infolge des zu viel genossenen Alkohols muß er die Besinnung verloren haben. Er trieb die Pferde an, welche nicht den Weg nach Hause, sondern in möglichst schneller Gangart den Weg nach der Alle einschlugen. Dort stürzte der Wagen vom hohen Ufer herab und begrub den Sinnlosen in den Fluthen. Schnell herbeigeeilten Personen gelang es, den Fuhrmann vom sicheren Tode zu retten und das Fuhrwerk in Sicherheit zu bringen. Nachdem der Fuhrmann im Polizeigewahrsam seinen Rausch ausgeschlafen, durfte er nach Bezahlung der Kosten die Heimreise antreten.

Königsberg, 24. September. (Ein betrübender Unglücksfall) hat sich der „K. H. Z." zufolge gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr schrägüber Cosse ereignet. Auf einem Reisekahn der Gebrüder Herrmann wurde der eine der Brüder, welcher an Krämpfen litt, plötzlich wieder von einem solchen Anfall betroffen und stürzte dabei so unglücklich vom Kahne, daß er mit den Beinen an Bord hängen blieb, während der Kopf sich im Wasser befand. Die Mutter, welche sich allein an Bord befand, war zu schwach, um den Verunglückten herauszuziehen, und als andere Personen hinzukamen, war derselbe bereits verstorben; alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens.

Inowrazlaw, 25. September. [Feuer.] Heute Nachmittag gegen 2 Uhr entstand auf der Besitzung des Gutsbesitzers Kaszmarek auf der Straße Königsweg ein mächtiges Feuer. Ehe noch die Feuerwehr anlangte, war schon ein Pferdestall in Flammen aufgegangen, wobei noch 3 Pferde zu Grunde gingen. Das Feuer griff weiter auf eine Scheune und einen massiv gebauten Kuhstall, die auch in kurzer Zeit in Asche gelegt wurden. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus und die anderen in der Nähe befindlichen Gebäude vor einem Uebergreifen des Feuers zu bewahren. Wie verlautet, soll das Feuer ausgekommen sein infolge der Fahrlässigkeit eines Hofknechtes, der im Stalle eine Zigarre geraucht hat.

Ostrowo, 26. September. [Zum Tode verurtheilt.] Unter der Anklage, den Gendarmen Krüger aus Kucharski in der Nacht vom 21. zum 22. Mai d. J. erschossen zu haben, stand der Landwirth Andreas Trczieczak vor den Geschworenen und wurde zum Tode verurtheilt. Nach seiner Abführung erkärte der Verurtheilte einem Gefängnißbeamten gegenüber, daß er nun die Wahrheit bekennen wolle. Nicht er habe den Krüger erschossen, sondern sein Stiefbruder Adam. Er zeigte auch einen im Stiefel verborgen gehaltenen Zettel, auf dem zu lesen war: „Gieb Adam nicht aus."

Usch, 25. September. [Im Irrsinn verlobt.] Der seit einiger Zeit hier beschäftigte Landmesser Klönne, welcher verflossenen Sonntag eine merkwürdige Verlobung feierte, bei der eine Photographie die Stelle der Braut vertrat, von da ab wiederholt Personen belästigt und verschiedentlich Straßenaufläufe verursachte, wurde vom hiesigen Arzt für irrsinnig erklärt. Der Kreisphysikus bestätigte das Gutachten und der Kranke wurde nach der Provinzial-Irrenanstalt zu Owinsk überführt.

Lokales.

Thorn, 27. September.

— [Personalien.] Zu Amtsvorstehern bezw. Stellvertretern sind von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen für die Amtsperiode 1892/3 wieder ernannt: für den Amtsbezirk Ottlotschin Besitzer Kusel zu Kulla. Amtsbezirk Podgorz Bürgermeister Kühnbaum in Podgorz. Amtsbezirk Leibitsch Gutsbesitzer Weigel zu Leibitsch. Amtsbezirk Papau Gutsbes. Feldtkeller in Kleefelde. Amtsbezirk Lulkau Gutsbesitzer Wegner in Ostaszewo. Amtsbezirk Sternberg Gutsbesitzer Feldt in Kowroß und Rittergutsbesitzer Guntemeyer in Browina zum Stellvertreter. Ferner zu Stellvertretern: Amtsbezirk Nessau Besitzer Gustav Kaddatz in Gr. Nessau. Amtsbezirk Zelgenau Rittergutsbesitzer Major a. D. Hertell in Zajonskowo. Amtsbezirk Paulshof Gutsbesitzer Kappis in Neu-Skompe. Amtsbezirk Kunzendorf Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki in Nawra. Amtsbezirk Bürglau Rittergutsbesitzer v. Ruedgisch in Rüdigsheim.

— [Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg] veröffentlicht eine Bekanntmachung des russischen Ministers der Wegekommunikation, die für den Verkehr zwischen Rußland und Deutschland von hervorragender Bedeutung ist. Bisher war es vorgekommen, daß der russische Versender eines Gutes, wenn dasselbe von dem Empfänger nicht abgefordert wurde, ohne Vorzeigung des Frachtbrief-Duplikats über das Gut nicht weiter verfügen durfte. Vom regierenden russischen Senat ist nunmehr dahin entschieden, daß, falls ein Gut nicht abgenommen ist, dasselbe dem Versender ausgeliefert werden kann, selbst, wenn er nicht in der Lage sein sollte, den Duplikat-Frachtbrief vorzulegen.

— [Eisenbahnverkehr.] Auf den Haltestellen Ostaszewo, Wrozlawken und Mischke der Strecke Thorn-Marienburg ist je ein Morse-Apparat für den Bahntelegraphendienst aufgestellt.

— [Die Direktion der Marienwerderer Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft] hat ihren Rechenschaftsbericht für das erste Halbjahr 1892/93 ausgegeben. Mit Rücksicht darauf, daß viele ländliche Besitzer bei der Gesellschaft ihr Mobiliar versichert haben, theilen wir aus dem Bericht Folgendes mit: Nach erfolgter Ausschreibung der Durch-

schnittsbeiträge in der zweiten und dritten Beitragsklasse konnten den Reservefonds dieser Klassen noch 39 622 Mk. zugewendet werden. In der ersten Beitragsklasse ist statt des Durchschnittsbeitrages von 40 Pf. der Beitrag von 20 Pf. pro 100 Mk. Versicherungssumme ausgeschrieben. Außerdem hat der Reservefonds dieser Beitragsklasse, der schon seit langer Zeit die höchste nach dem Statut zulässige Höhe (5 pro 1000) hat, den Betrag von 1624 Mk. zu den Beiträgen zuschießen können. Von den 51 vorgekommenen Brandschäden entfallen 7 auf die erste Beitragsklasse, 27 auf die zweite und 17 auf die dritte. Die für dieselben festgesetzten Brandschaden-Vergütungen beziffern sich auf 143 099 Mk., die Taxkosten betragen 2291 Mk. und an Belohnungen wurden 85 Mk. ausgegeben. Zur Bestreitung dieser Summe hatten die Versicherten aufzubringen in Klasse I 3789 Mk., in Klasse II 78885 Mk. und in Klasse III 100 905 Mk. Pro 100 Mk. Versicherungssumme wurden erhoben für die Versicherungen: 1) von 1500 bis 5950 Mk. in der ersten Gebäudeklasse 6 Pf., in der zweiten 14 Pf. und in der dritten 20 Pf.; 2) von 6000 Mk. bis 29 950 Mark in der ersten Gebäudeklasse 9 Pf., in der zweiten 22 Pf. und in der dritten 31 Pf.; 3) von 30 000 Mk. und darüber in der ersten Gebäudeklasse 7 Pf., in der zweiten 16 Pf. und in der dritten 23 Pf. Der Reservefonds betrug am Schlusse des Halbjahrs 352 923 Mark. Im Legegelderfonds waren 14828 Mk. in Baar, 18 000 Mk. in liegenden Gründen und 485 200 Mark in Werthpapieren. Das Versicherungskapital belief sich auf 104477700 Mk.

— [Einen Aufruf] zur Unterstützung der Nothleidenden in Hamburg enthält auch unsere Zeitung im Inseratentheil. Nach Mittheilungen der beiden Gebrüder Herren A. und R. Schwartz in Hamburg (geborene Thorner) ist das Elend in Hamburg, das durch die Cholera daselbst herbeigeführt worden ist, grauenhaft; bekanntlich ist fast nur der ärmere Theil der Bevölkerung von der Seuche heimgesucht worden, überall wo die Krankheit in einem Hause eingekehrt ist, haben Betten, Kleider usw. vernichtet werden müssen; es sind bereits 3 Millionen Mark vertheilt worden, ohne daß dadurch eine wesentliche Abhilfe der Noth erreicht ist. Die Herren haben daher die Anregung zur Bildung eines Nothstands-Komitee hier gegeben, bereitwillig haben sich einige hiesige Herren erboten, die Sammlungen in die Hand zu nehmen; wer ein Scherflein übrig hat, mag es opfern zur Linderung des unendlichen Elends. Auch die Expedition der „Thorner Ostd. Ztg.“ ist bereit, Beiträge anzunehmen.

— [Die Abgangsprüfung] an der Bauschule zu Dt. Krone hat der hiesige Maurer Franz Hochstädt bestanden.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] In der gestern abgehaltenen außerordentlichen Vorstandssitzung, zu welcher sämmtliche Vorstandsmitglieder erschienen waren, wurde an Stelle des Herrn Dr. med. Meyer Herr Dr. med. Jaworowicz zum Kassenarzt gewählt. Hierauf wurden einige innere Angelegenheiten erledigt.

— [Kein Weichselwasser trinken.] Durch den Ausbruch der Cholera in Krakau und Podgorze ist das Wasser der Weichsel als verseucht zu erachten. Es muß sehr davor gewarnt werden, das Weichselwasser irgendwie ungekocht zu verwenden.

— [Zur Verpachtung von Barbarken.] Die Notiz des hiesigen konservativen Blattes, daß das Mühlenetablissement Barbarken an Herrn Bigalke in Leistenau bei Jablonowo für den Preis von 1100 Mark bereits verpachtet worden sei, ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, nicht zutreffend. Herr Bigalke hat zwar, wie berichtet, das Meistgebot von 1100 Mark abgegeben, doch haben sich über die Zuschlagsertheilung demnächst erst die städtischen Behörden schlüssig zu machen.

— [Zwangsversteigerung.] Das Grundstück Mocker Nr. 736, der separirten Frau Ratzke gehörig, hat Herr Besitzer Huch in Mocker Namens seines Mündels Eugen Peter für 6620 Mark erstanden.

— [Die Lieferungen] von Kartoffeln, Fleisch und Viktualien für die Menageküche des 3. Bataillons, Infant.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 sind auf ein Jahr zu vergeben und Anerbietungen bis zum 11. Oktober d. Js. an die Menagekommission einzureichen.

— [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung hatte sich der Arbeiter Lukas Chachulski aus Kielpin, z. Z. in Haft, wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Die Anklage behauptet nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte verschuldete der Gerichtskasse in Löbau an Kosten den Betrag von etwa 30 Mk. Da die Zwangsvollstreckung gegen ihn fruchtlos ausfiel, wurde er zur Ableistung des Offenbarungseides vor das Königl. Amtsgericht in Löbau geladen. Im Termine am 7. September cr. übergab er ein Vermögensverzeichniß, in welchem nur das nothwendigste Mobiliar, Kleidungsstücke und Handwerkszeug verzeichnet stand und beschwor alsdann, daß er sein Vermögen vollständig angegeben und wissentlich nichts verschwiegen habe. Dieser Eid soll der Wahrheit zuwider geleistet sein. In der That habe Angeklagter ausstehende Forderungen von 300 Mk., 45 Mk. und zweimal 30 Mk., außerdem auch eine Stärke besessen. Angeklagter behauptet unschuldig zu sein. Diejenigen Forderungen, welche ihm noch zur Zeit der Eidesleistung zugestanden hätten, wären uneinziehbar und deshalb werthlos gewesen. Aus diesem Grunde und weil er nicht danach gefragt worden ist, habe er der Forderungen nicht Erwähnung gethan. Die Geschworenen schöpften aus der Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten, sie bejahten die Schuldfrage, worauf Angeklagter zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und dauernd für unfähig erklärt wurde, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: der Besitzer Theodor Szarszewski aus Gremboczyn wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 1 Woche Gefängniß; die Besitzerin Therese Olszewska geb. Chmigelska aus Renczkau wegen Körperverletzung mit 2 Monaten Gefängniß, der Knecht Jakob Sakowski aus Zielen wegen 1 einfachen und 4 schwerer Diebstähle mit 10 Monaten Gefängniß; der Knecht Josef Nowicki aus Zielen wegen 3 schwerer Diebstähle mit 3 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Anton Lewandowski daher wegen Hehlerei in 3 Fällen mit 8 Monaten Gefängniß; der Einwohner Josef Kosiemski daher wegen Hehlerei in einem Falle mit 2 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden die Droschkenbesitzer Johann und Catharina Pokorny'schen Eheleute aus Thorn von der Anklage des strafbaren Eigennutzes, die Arbeiter Josef und Julianna Chudzinski'schen Eheleute und der Arbeiter Johann Nix aus Kl. Mocker von der Anklage des Diebstahls und der Meiereibesitzer Johann Keller aus Schwarzenau von der Anklage der Urkundenfälschung und des versuchten Betruges.

— [Gefunden] wurde eine medizinische Spritze in einem Briefkasten in der Baderstraße; 2 Uniformkragen; 1 Quittungskarte für Theophil Wrukowski. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,50 Mtr. unter Null.

Kleine Chronik.

* Drei Kinder verbrannt. In Hamburg ist am Sonntag in der Geibelstraße (Uhlenhorst) ein Dachstuhl abgebrannt. Drei Kinder, welche auf dem Boden gespielt hatten und sich beim Ausbruch des Feuers in einem Winkel versteckten, kamen dabei in den Flammen um.

* Heiteres von der Ersatzreserve. „Zweie — viere — sechse — achte! Alles lauter Philosophen? Mußje, Sie ooch?“ fragte der Exerziermeister einen der ihm zur Ausbildung überwiesenen Ersatzreservisten, die am Tage nach der Entlassung der Reserve beim Regiment eingetroffen waren. Der junge Mann hatte die Frage überhört. „Herr, sind Sie taub? ich will wissen, was Sie in ihr Zivilverhältniß sind?“ — „Taubstummenlehrer.“ — „Sie, machen Sie hier keine Witze, sonst fliegen Sie ins Loch, verstanden?! Also Sie sind?“ — „Taubstummenlehrer.“ Der Unteroffizier sah den Gefragten erstaunt an, sprach seine Verwunderung darüber aus, daß ein Taubstummenlehrer überhaupt sprechen könne und zur Ersatzreserve genommen werde, und fuhr dann fort: „Sagen Sie mal, was lernen Sie eigentlich? .... Ne, Sie sind aber wirklich een bisken zu schwerhörig. Menschenskind, ick will wissen, was Sie die taubstummen Kinder beibringen.“ — „Ach so! Nun verstehe ich. Lesen, Schreiben, Rechnen, Sprechen.“ — „Na nu, Sprechen ooch?“ — „Ja wohl.“ — „Erzählen Sie mal, wie Sie das machen.“ — „Ich spreche meinen Schülern zuerst die einzelnen Laute, dann Worte vor, und wenn sie diese nachsprechen können, lasse ich sie ganze Sätze reden.“ — „Sie det kriegt wohl een Papajei, aber keen Taubstummer fertig, denn wenn so 'n Taubstummer sprechen kann, denn is er eben nicht taubstumm, sondern höchstens een bisken tauber als Sie. Was Sie mir da Alles uffbinden wollen, is purer Mumpitz.“ Mit diesen Worten ließ der Exerziermeister den Taubstummenlehrer stehen und wandte sich einem anderen der ihm zur Ausbildung als Ersatzreservisten übegegebenen Lehrer zu.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. September.

			26 9.92.
Fonds festlich			
Russische Banknoten		204,50	205,25
Warschau 8 Tage		204,50	205,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		100,30	100,30
Pr. 4% Consols		106,70	106,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .		65,00	65,20
do. Liquid. Pfandbriefe .		62,80	62 70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		96,90	97,40
Diskonto-Comm.-Antheile		185,90	187,60
Oesterr. Creditaktien .		166,75	166,00
Oesterr. Banknoten		170,45	170,10
Weizen:	Septbr.-Oktbr.	154,50	153,75
	Oktbr.-Novbr.	155,00	154,50
	Loco in New-York	$80^1/_4$ c	$79^5/_8$ c
Roggen:	loco	145,00	145,00
	Septbr.-Oktbr.	146,00	145,70
	Oktbr.-Novber.	145,70	145,70
	Novbr.-Dez.	145,00	144,70
Rüböl:	September-Oktober	48,60	48,60
	April-Mai	49,00	49,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,70	35,40
	Sept.-Oktbr. 70er	34,80	34,50
	Nov.-Dez. 70er	33,40	33,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsch Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. September.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont.	50er 55,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er —,— „	33,00 „	—,— „
Septbr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 27. September 1892.

Wetter: sehr schön, warm.

Weizen: unverändert, 127/8 Pfd. bunt 145/6 M., 130/2 Pfd. hell 148/9 M., 133/6 Pfd. hochbunt 151/2 M. — Transit: 129 Pfd. bunt 114 M., 128 Pfd. hell 121 M., 136 Pfd. hochbunt 124 M.

Roggen: unverändert, 123/30 Pfd. 131/4 M. — Transit: 124/9 Pfd. 106/10 M.

Gerste: Brauwaare 130—140 M., Futterwaare fast unverkäuflich.

Hafer: inländischer 132/5 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 27. September. Von gestern bis heute Mittag sind amtlich gemeldet 70 Erkrankungen, 33 Todesfälle, davon gestern 64 bezw. 23. Die Transporte betrugen 65 Erkrankte, 16 Leichen.

h Lübeck, 27. September. Hiesige Handelskreise haben eine Petition an den Reichskanzler gerichtet, um auf Ermäßigung der hohen russischen Zölle auf Schmirgelfabrikate hinzuwirken.

h Warschau, 27. September. Infolge beunruhigender Nachrichten über die angebliche rapide Ausbreitung der Cholera im Gouvernement Siedlec fand hier eine Konferenz sämmtlicher Gouverneure Kongreßpolens statt, in welcher die strengsten Maßnahmen beschlossen wurden.

h Paris, 27. September. Die von einer Abendzeitung gebrachte Nachricht, Liebknecht sei wegen seiner Rede im Marseiller Kongreß aus Frankreich verwiesen worden, wird von der Oberpolizeibehörde als falsch bezeichnet.

Marseille, 27. September. Als in der gestrigen Abendsitzung des hier tagenden Sozialistenkongresses mitgetheilt wurde, daß die Möglichkeit der Ausweisung Liebknechts vorliege, wurde beantragt, den Präsidentensessel während Liebknechts Abwesenheit mit einer rothen Fahne zu bedecken. Als Liebknecht kurz darauf den Saal betrat, wurde derselbe so lebhaft begrüßt, daß die Sitzung unterbrochen wurde. Liebknecht erklärte, er glaube nicht, daß die Nachricht der Ausweisung wahr sei, die französische Regierung könne unmöglich ihr Ansehen so beflecken.

h London, 27. September. „Daily Chronicle“ zufolge soll der Kaiser Wilhelm auf seiner Reise nach Oesterreich von dem Reichskanzler Grafen Caprivi begleitet werden. Das genannte Blatt will erfahren haben, — und „Daily Telegraph“ bestätigt die Nachricht — daß die Reise des Kaisers einen politischen Zweck haben soll und weiß auch bereits zu melden, daß die Unterredungen in Wien sich auf die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland und zwischen Frankreich und Italien, auf den Ministerwechsel in England sowie auf die neuen Rüstungen in Oesterreich beziehen würden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 unseres Gasanstalts-regulativs in Erinnerung. Derselbe lautet:

Wer ein Lokal aufgiebt, in dem er bisher Gas gebrannt hat, muß es der Gasanstalt schriftlich anzeigen. Unterbleibt die Anzeige, so ist er für die etwaigen Folgen verantwortlich.

Wer eine Gaseinrichtung übernimmt, wolle sich bei der Gasanstalt erkundigen, ob die Leitung bezahlt ist, da die Gasanstalt sich alle Eigenthumsrechte bis zur vollen Bezahlung vorbehält.

Thorn, den 20. September 1892.

Der Magistrat.

Auktion.

Mittwoch, den 28. d. M., von 9 Uhr ab werde ich Bromberger Vorstadt, Mellinstraße 82, **verschied. Möbel,** als 2 Sophas, Stühle, Spinde, Bettgestelle 2c., **Haus- und Küchengeräthe,** gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auktionator u. Taxator.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oktober **Neustädt. Markt Nr. 10,** im Hause des Posthalters Herrn Granke, eine Treppe.

W. Krantz, Uhrmacher.

Gediegenen Klavierunterricht mit sicherem Erfolge ertheilt bei mäßig. Preise **Frau Clara Engels,** Elisabethstr. 7.

Das billigste Loos der Welt!

Nur 20 Pfennige

kostet ein Antheilloos zur

— grossen —

Mühlhausener Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:

Mark 250000, 100000, 50000 2c.

Alles baare Geldgewinne!

In Folge der Billigkeit der Loose ist Jedermann in der Lage, Antheile an **mehreren verschiedenen Nummern** zu entnehmen und dadurch die Gewinn-Chancen auf's Denkbarste zu erhöhen.

5 Anth. mit versch. Nummern kost. M. 1—
11 " " " " " " 2—
27 " " " " " " 5—

Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.

Meine

Gärtnerei,

complett mit **Treibhaus, Frühbeeten, Pflanzen 2c.,** ist vom 1. Oktober d. J. ab zu verpachten. **David Marcus Lewin.**

Ein größerer

Obst- und Gemüsegarten

ist per sofort an einen tüchtigen Gärtner **zu verpachten.** Näher. **Culmer Vorstadt** bei **Putschbach.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist per 1. October zu vermiethen **Culmerstraße.**

Joseph Wollenberg.

---

1 Wohnung,

Windstraße 5, 1. Etage, renovirt, 4 Zimmer, Alkoven, große Küche nebst Zubeh., ist von sofort oder später zu vermiethen. Näheres bei **Albert Schultz,** Elisabethstraße 10.

Eine Wohnung

in der III. Etage, 5 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **S. Hirschfeld,** Seglerstraße 28.

Freundl. möbl. Zimmer sehr billig zu vermiethen Schuhmacherstr. 13, 1.

Breitestraße 36

ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Für gebrauchte Möbel zahlt den höchsten Preis **Leopold Jacobi, Araberstr. 135.**

Standesamt Podgorz.

Vom 15. bis 23. Septbr. 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Maurer Robert Mischnick-Stewken. 2. Eine Tochter dem Schmiedemeister Johann Laux. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Vincent Kantowitz. 4. Eine Tochter dem Lokomotivführer Max Jack 5. Eine Tochter dem Arbeiter Bernh. Minkley. 6. Eine unehel. Tochter. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Josef Januszewski-Rudak. 8. Eine unehel. Tochter.

b. als gestorben:

1. Antonia Lubawinska-Stanislawowo-Sluzewo, 39 Jahre alt. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Hermann Poplawski, 4 Mon. alt. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Hermann Strohschein-Schlüsselmühle, 3 Jahre alt. 4. Ein Sohn demselben, 1 Jahr 6 Monate alt. 5. Ein Sohn dem Bahnarbeiter Franz Schneider-Rudak, 1 Monat 10 Tage alt. 6. Altsitzer Adam Wiese, 65 Jahre alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schachtmeister Johann Martin August Kleinert zu Podgorz und Wittwe Ernestine Schmidt, geb. Strohschein, zu Adl. Brühlsdorf. 2. Bäckermeister August Ludwig Wunsch zu Thorn und Auguste Mathilde Emilie Putzke zu Mocker. 3. Feldwebel Eugen Herbert Kluck zu Fort V und Frl. Martha Julie Franziska Krebs zu Okollo bei Bromberg. 4. Lokomotivheizer Theodor Ozminski und Martha Papke, beide zu Podgorz. 5. Güterbodenarbeiter Karl Gustav Zirtzlaff und Julianna Ernestine Krüger, beide zu Podgorz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Michael Rohde-Stewken mit Klara Pauline Müller-Rudak. 2. Arbeiter Christian Krüger-Rudak mit Wittwe Louise Eggert, geb. Seeling-Rudak. 3. Kaufmann Augustinus Antonius Ferrari-Piaske mit der verwittweten Schlossermeister Klara Jeanette Zink, geb. Pünchera-Thorn.

Das unterzeichnete Hilfskomitee von Thorn Stadt und Land für Hamburg richtet die Bitte an alle edeldenkenden Bewohner von Thorn Stadt und Land, sich ihnen anzuschließen behufs Bildung eines:

„Thorner Unterstützungs-Fonds für die unter der Cholera Nothleidenden Hamburg's".

Die Noth und der Jammer unter der ärmeren und kleineren Gewerbe betreibenden Bevölkerung Hamburg's sind so groß, daß jede Schwesterstadt des großen deutschen Vaterlandes helfend eingreifen sollte. Wo Tausende deutscher Brüder unverschuldet in bitterster Noth und schwerster Sorge leben, da ist es nicht am Platze, Kritik zu üben — ohne hier die Frage aufwerfen zu wollen, ob diese Kritik überhaupt berechtigt ist — da soll vielmehr der Mensch dem Nebenmenschen, der Bruder dem Bruder helfen und dessen Leiden zu lindern suchen. Was heute unter dem Drucke der furchtbaren Epidemie ein großer Theil der Bevölkerung dieser großen Handelsstadt, dieser Vermittlerin deutschen Handels und deutscher Industrie mit der ganzen Welt, leidet, spottet jeder Beschreibung.

Dem Hamburger Senat sind bis jetzt M. 1500000 für Bekämpfung der Cholera Seitens der Bürgerschaft zur Verfügung gestellt, die Bevölkerung Hamburg's hat bis heute ungefähr M. 1000000 an freiwilligen Beiträgen aufgebracht. Was Hamburg's Handel und Schifffahrt an Verlusten erlitten hat, zählt bis heute schon nach Millionen mehr. Die Summe freiwilliger Gaben der Bürger dieser Stadt, so groß sie scheinen mag und in Wahrheit ist, reicht Angesichts der erdrückenden Noth Tausender vorab doch nur dazu hin, Nahrungsmittel zu verabreichen und die behufs Vermeidung weiterer Ausdehnung der Seuche nöthig gewesene Zerstörung und Verbrennung von Kleidern und Betten zu ersetzen. An Geld kann soweit wenig oder garnichts vertheilt werden.

Tausende von Wittwen und Waisen sind brodlos, unzählige Gewerbetreibende sind in Folge der allgemein so traurigen Verhältnisse, die die Cholera geschaffen, ohne Verdienst, aus den Krankenhäusern Entlassene beiderlei Geschlechts finden Mühe einen neuen Erwerb zu gewinnen Angesichts der herrschenden Furcht vor neuer Ansteckung, Handel und Wandel stocken und damit der Verdienst.

Nur wer im Getriebe dieser Großstadt lebt und sich die Mühe giebt, einen Blick zu werfen in die Kasernen, in denen so viele zahlreiche Familien eingepfercht leben, — wer den Muth hat, dem menschlichen Jammer und Elend nachzuforschen, in Zeiten, wie die heute über die große deutsche Handelsmetropole verhängten, kann sich einen Begriff von der Noth eines großen Theils der Hamburger Bevölkerung machen. — Es ist eitel Flitterwerk hier erst anzufragen, ist Hülfe nöthig oder erwünscht, — hier heißt es eingreifen, ohne Zögern und Zagen, hier gilt es zum Himmel schreiende Noth lindern.

Die unterzeichneten Komiteemitglieder **Scheda, Dobberstein** und **H. Schwartz,** sowie die Redaktionen der Thorner Ostdeutschen Zeitung, der Thorner Zeitung und der Thorner Presse nehmen Beiträge entgegen.

Das Hilfs-Komitee.

Dobberstein, Postdirector. **Dous,** Telegraph.-Director. **Gnade,** Reichsbank-Director. **v. Hagen,** General-Major und Kommandant.
Hausleutner, Landger.-Präsident. **Krahmer,** Landrath. **Nischelski,** Erster Staatsanwalt. **Reimann,** Ober-Zoll-Inspector.
Dr. Kohli, Erster Bürgermeister. **Scheda,** Justizrath. **Dr. Siedamgrotzky,** Kreisphysikus. **Schmeja,** Prediger.
Ad. Joh. Schwartz-Hamburg. **Richard M. S. Schwartz-**Hamburg. **H. Schwartz,** Vors. d. Handelskam. **Stachowitz,** Prediger.

Höchste Auszeichnung: Goldene Medaille.

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist anerkannt das beste, billigste und bequemste Waschmittel.
Dr. Thompson's Seifenpulver
macht die Wäsche blendend weiß, auch ohne Bleiche.
Dr. Thompson's Seifenpulver
spart Zeit und Geld unter Schonung der Stoffe.
Dr. Thompson's Seifenpulver
ist nur allein ächt mit Schutzmarke „Schwan".
Dr. Thompson's Seifenpulver
ist zu haben in Packeten von 1/2 Pfd. in allen besseren **Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson, Culmer-Straße.

Künstliche Gebisse

und **Reparaturen** werden auf das Sauberste und Billigste ausgeführt von

D. Grünbaum, Zahnkünstler.

Reitpferde

gut geritten, verleiht zum Spazierenreiten **Reitunterricht** für Herren und Damen ertheilt

M. Palm, Stallmeister.

FAY'S aechte

Sodener Mineral-Pastillen

sollten stets im Gebrauch aller Personen sein, die infolge ihres Berufes gezwungen sind, entweder in Räumen mit schlechter Luft zu athmen, oder viel und andauernd zu sprechen, besonders aber von Solchen, die infolge schwacher Constitution **zu Erkältungen neigen.**

Depot in allen Apotheken, Droguerien 2c. à Schachtel 85 Pfennig.

Wo?

kauft man die neuesten

Tapeten

am billigsten? bei

R. Sultz,

Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.

Reste unter dem Einkaufspreis.

Concurrenzlos

Uhren, Ketten, Goldsachen, optische Waaren, Musikwerke, in überraschender Auswahl bei

Carl Preiss, Culmerstraße.

Gelegenheitskauf.

Auffallend billig.

Gestickte Hosenträger,

angefangen, musterfertig und fertig garnirt bei

A. Petersilge, Breitestr. 23.

Zur Ausführung sämmtlicher

Glaserarbeiten,

als:

Verglasung v. Neubauten, Reparaturen, Einrahmung von Bildern jeder Art,

empfiehlt sich

E. Reichel, Bachestraße 2.

Gute und warme **Schulterkragen,** wie Stoff dazu, empfiehlt **L. Majunke,** Culmerstraße.



Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen, Bauerntische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien, Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle. Illustr. Preislist. versende gratis und franko.

Culmbacher Bier

aus der **„Ersten Culmbacher Actien-Exportbier-Brauerei"** in Culmbach empfiehlt in Flaschen und Gebinden jeder Größe

Max Krüger.

Kravatten! Kravatten!

Handschuhe

in **allen Sorten** empfiehlt **in nur besten Qualitäten**

Ph. Elkan Nachf.

Bestellungen nach Maass werden bestens ausgeführt.

Handschuhwaschanstalt im Hause.

Kravatten! Kravatten!

Gründlichen Gesangunterricht ertheilt Frau **Clara Engels,** Elisabethstraße 7.

---

1 Schreiber

mit guter Handschrift sucht **von sofort** die **Allgemeine Ortskrankenkasse.**

Meldungen beim Rendanten.

Einen polnisch sprechenden

Lehrling

sucht von sofort unter günstigen Bedingungen die **Apotheke und Droguenhandlung** von

Bergmann, Gollub Wpr.

Vom 1. October cr. **suche** für die Niederlage von **Straßburg** der Wein-Großhandlung von L. Dammann & Kordes

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

R. Kozminski.

Lehrlinge

für die Schmiede verlangt

S. Krüger's Wagenfabrik.

---

2 Lehrlinge,

beider Landessprachen mächtig, finden sofort Stellung bei

J. Wardacki,

Eisenwaarenhandlung, Thorn.

Für mein **Glas-, Porzellan- und Galanterie-Waaren-Geschäft** suche ich

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Herrmann Fraenkel.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung für das Comptoir gesucht. **Joh. Mich. Schwartz jun.**

Für mein **Getreide-Commissions-geschäft** suche ich

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

S. Rawitzki, Brückenstr. 8.

Ich suche für mein **Kurz-, Posamentir- und Wollwaaren-Geschäft** per 1. event. 15. October

2 tüchtige Verkäuferinnen

bei hohem Gehalt. Offerten unter Beifügung der Photographie erwünscht.

Moritz Rosenthal, Bromberg.

Eine Aufwärterin verl. Elisabethstr. 2, II.

Suche für einen Knaben (Waise) zu sofort eine Lehrstelle in irgend einem Handwerk. **V. Hoppe** (in Buchdruckerei „Thorn. Ostdeutsche Zeitung").

Billige Pension für 2 Schüler oder Schülerinnen zu haben. Zu erfragen in der Expedition.

Schützenhaus.

Mittwoch, d. 28. September cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **E. Schallinatus.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Schnittbillets 10 Pf.

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.**

Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen 2c.**

Der Vorstand.

Elysium. Mittwoch: Waffeln.

Donnerstag, den 29. d. Mts.:

Enten-Auskegeln u. Culmbacher Bier v. Faß.

K. Elzanowski, Mocker.

Vorzügliches

Böhmisch Bier

sowie **Engl. Ale** und **Porter, Culmbacher-, Braunsberger-, Grätzer-, Thorner Lagerbier,** in Flaschen und Gebinden offerirt billigst

W. Tadrowski,

J. Siudowski Nachfolger.

Hochfeine אתרוגים von 1,50 Mk. ab, הדסים und לולבים zu haben bei **Heilfron, Bäckerstr. 25.**

Erich Müller Nachf.,

Brückenstraße 40,

Specialgeschäft für Gummiwaaren,

empfiehlt

sämmtliche Artikel zur Krankenpflege: Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Betteinlagen, Irrigatoren, sowie ferner: **Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.**

Soxhlet-Apparate.

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider,

Thorn, Breitestraße 53.

Zum **Ankauf** von

Maschinen, Brennereien, Fabrikeinrichtungen

zum Abbruch empfiehlt sich

J. Moses, Bromberg.

Eisen- und Maschinenhandlung.

Locomobilen stets vorräthig.

!! Strickwolle !!

in verschiedenen Qualitäten empfehlen billigst

Geschw. Schweitzer, Kl. Mocker.

Auskunft! Inkasso!

auf alle Plätze des In- und Auslandes. Anfragezettel a M. 1,20 gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen von

E. Sebregondi,

Euskirchen (Rheinb.)

Nr. 223

der „Thorn. Ostdeutschen Ztg."

kauft zurück die Expedition.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 27. September 1892. Reichlich beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	—	1	20
" (Bauchfl.)	"	—	80	—	90
Kalbfleisch	"	—	90	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	60	1	70
Schmalz	"	1	60	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	—	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	—	70	—	90
Barbinen	"	—	80	—	—
Bressen	"	—	80	—	—
Barsche	"	—	80	—	—
Karauschen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	20	—	40
Krebse	Schock	1	20	4	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	3	50	—	—

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Enten	Paar	2	50	—	—
Hühner, alte	"	3	20	—	—
" junge	"	2	50	—	—
Tauben	"	—	70	—	—
Butter	Kilo	2	20	2	60
Eier	Schock	2	80	3	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	60
Kohlrabi	Mandel	—	20	—	—
Blumenkohl	Kopf	—	30	—	50
Wirsingkohl	"	—	5	—	—
Weißkohl	"	—	5	—	10
Zwiebeln	Pfund	—	10	—	—
Mohrrüben	"	—	5	—	6
Gurken	Mandel	—	25	—	—
Grüne Bohnen	Pfund	—	10	—	20
Wachsbohnen	"	—	10	—	—
Aepfel	"	—	20	—	—
Birnen	"	—	25	—	—
Pflaumen	"	—	10	—	—
Preißelbeeren	Liter	—	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.